



DEATH OF A SUPERHERO


MIT HERZBLUT UND CHARISMA –
JUNGSTAR THOMAS BRODIE-SANGSTER
SPIELT UM SEIN LEBEN.

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



 Zürcher
Kantonalbank

TagesAnzeiger

DEATH OF A SUPERHERO

Anthony McCarten ist ein gefeierter Star der englischen Literaturszene. Seine Romane – «Spinners», «The English Harem», «Show of Hands» – sind fesselnde Schilderungen der Schicksale kleiner Leute und Grenzgänger. So auch «Superhero», die Geschichte des 15-jährigen Don, der ein hochbegabter Zeichner ist und den eine heilige Wut auf den Krebs plagt, der ihm ans Leben will. DEATH OF A SUPERHERO titelt gleich wie das englische Original Ian FitzGibbons darauf beruhender Film. Eine in die Stirn gezogene Kappe schützt den kahlköpfigen Don vor Sonne und neugierigen Blicken. Sie dient auch als Tarnung, wenn Don mit seinen Spraydosen loszieht und die sexy «Nursey Worsey» oder sein gesundes Alter Ego, den «MiracleMan», auf die Welt loslässt: Brav ist Don nicht und muss deswegen zum Psychiater. Abweisend «Dr. Death» nennt den



Seelendoktor und lässt sich trotzdem auf ihn ein. Das tut not. Denn auch wenn Don sich cool gibt, ist ihm innerlich zum Heulen. Er träumt von Sex, hat aber noch nie geküsst. Und dann taucht plötzlich Ashley auf, zaubert ihm Schmetterlinge in den Bauch und das macht es nicht einfacher. DEATH OF A SUPERHERO, in und um Dublin gedreht, ist das zärtlich-

zornige Porträt eines jungen Lonesome-Zorros, von Thomas Brodie-Sangster («Nowhere Boy») mit fiebriger Verve gespielt. Es ist ein gefühlsstarker Film übers Erwachsenwerden, eine Love-story der etwas anderen Art – vor allem aber eine glühende Liebeserklärung ans Leben.

Regie: Ian FitzGibbon.
Mit: Thomas Brodie-Sangster, Andy Serkis, Aisling Loftus.
Verleih: Pathé Films.

HOLY MOTORS

HOLY MOTORS, schwärmt der Filmkritiker Michael Sennhauser in seinem Blog, sei «ein Fest der Fantasie, eine Feier des Kinos und der Stadt Paris, des Zirkus und der Schauspielkunst, des Träumens und Alpträumens». Er hat Recht, mehr als Recht sogar. Denn der Franzose Leos Carax – man verdankt ihm tolle Filme wie «Les amants de Pont-Neuf», «Mauvais Sang», «Boy Meets Girl», «Pola X» – läuft in seiner neusten Regiearbeit zur Höchstform auf. Im Zentrum von HOLY MOTORS steht Carax' Lieblingsschauspieler, Denis Lavant, der unvergessliche Monsieur Merde aus «Tokyo!» und der glückliche Lover aus «Les amants de Pont-Neuf». In HOLY MOTORS spielt Lavant Monsieur Oscar, eine Art Schauspieler, der von einer Fahrerin namens Céline in einer weissen Stretch-Limousine den lieben langen Tag und die halbe Nacht durch Paris chauffiert wird.



Céline verwaltet seine Termine. Und sie legt Dossiers bereit, in denen steht, welche Rolle Oscar beim nächsten Halt spielt und wem er begegnet. So ist er frühmorgens ein Banker, verbringt später eine Stunde als Bettlerin auf der Pont-Neuf. Dann begibt er sich in ein Trickfilm-Studio, wo er einige Kampfszenen und einen Liebesakt spielt. Auf seiner weiteren Tour begeg-

net Oscar Eva Mendes und Kylie Minogue, gegen Mitternacht holt er, nicht ohne früher den eiskalten Killer gegeben zu haben, als liebevoll-besorgter Vater ein Mädchen von einer Party ab: Was Leos Carax in HOLY MOTORS präsentiert ist ein grossartig-vergnügliches, manchmal faszinierend-gruseliges, dann wieder wundersam mythisch anmutendes Verwirr- und Verkleidungs-Spiel, genannt Kino.

Regie: Leos Carax.
Mit: Denis Lavant, Edith Scob.
Verleih: Mont-Blanc Distribution.

AMOUR

Anne und Georges – Emmanuelle Riva und Jean-Louis Trintignant – sind in AMOUR ein Paar und von Beruf Musiker. Sie haben eine erwachsene Tochter, Eva, die ebenfalls Musikerin und viel unterwegs ist. Sie haben sich vor einer Weile aus dem Berufsleben zurückgezogen, nehmen aber nach wie vor rege Anteil an Paris' Musikleben. Doch dann sitzt Anne eines Morgens minutenlang wie versteinert und nicht ansprechbar am Frühstückstisch. Sie möchte den Vorfall als Bagatelle abtun. Die Ärzte aber sprechen von verstopfter Ader, Operation und – beruhigend – von: Routine. Aber Anne hat Pech. Bei der Rückkehr nimmt sie Georges das Versprechen ab, sie nie wieder in ein Spital einzuliefern. Das klingt wie der Auftakt zu einer netten Altersromanze. Doch Michael Haneke – Regisseur preisgekrönter Filme wie «Das weisse Band», «Caché» und «La Pianiste»



– hat noch nie «romantische» Filme gedreht. Er tut dies auch jetzt nicht. Viel mehr schildert er in AMOUR mit nüchternem Blick, wie zunehmende körperliche Schwäche zwei sich in tiefem Vertrauen zugetane Menschen an die Grenze ihrer psychischen und physischen Belastbarkeit führt. AMOUR geht unter die Haut und berührt tief. Er täte dies nicht ohne die beiden

französischen Altstars, die hier ein glänzendes Comeback feiern und ohne Pathos vorführen, wie die grosse Liebe endet, wenn das Leben zur Neige geht. Ein eindringlicher, auch überraschend feinfühlig-er Liebesfilm, der die Goldene Palme von Cannes mehr als verdient hat!

Regie: Michael Haneke.
Mit: Jean-Louis Trintignant, Emmanuelle Riva, Isabelle Huppert.
Verleih: Filmcoopi Zürich.

MAGNIFICA PRESENZA

«Mine vaganti» (2010), «Saturno contro» (2007), «Le fate ignoranti» (2001): Ferzan Ozpetek hat bisher unverdrossen lebensnahe und leise melodramatische Filme gedreht und stand im Ruf, Italiens Rainer Werner Fassbinder zu sein. Jüngst nun aber hat Ozpetek das Genre gewechselt: MAGNIFICA PRESENZA bewegt sich auf dem weiten Feld von Geistern behausten Filmen wie «The Others» und «Hors Saison». Im Zentrum steht Pietro Pontechiello, ein junger Gipfelbäcker aus Catania, den die Liebe zu Männern nach Rom zieht. Er träumt von einer Schauspielerkarriere und findet wider Erwarten schnell und zu günstigen Konditionen eine prächtige, alte Wohnung in Rom Monte Verde. Voller Elan putzt und restauriert Pietro seine neue Bleibe, muss alsbald aber feststellen, dass er diese mit einer Theatertruppe teilt, die der Kleidung nach zu urteilen aus der Zeit



des Zweiten Weltkriegs stammt. Nach dem ersten Erschrecken sagt Pietro seinen Mitbewohnern den Kampf an, und fortan geht es in MAGNIFICA PRESENZA grotesk-burlesk und melodramatisch-magisch zu, wie in den Filmen Federico Fellinis. MAGNIFICA PRESENZA beruht lose auf Luigi Pirandellos klassischem Stück «Sechs Schauspieler suchen einen Autor»

und stellt in der Hauptrolle einen wunderbar wandelbaren Elio Germano vor. Mit Geistern, die nicht wissen, dass sie tot sind, seelenvollen Transvestiten, die sich als Retter in der Not erweisen, und Anna Proclemer als prächtiger Walküre ist MAGNIFICA PRESENZA ein Geisterfilm erfrischend anderer Art.

Regie: Ferzan Ozpetek.
Mit: Elio Germano, Paola Minaccioni, Margherita Buy.
Verleih: Pathé Films.

HIVER NOMADE

Verschnittene Landschaften, weite Felder, Nebel, Wälder. Dazu 800 Schafe, vier Hunde, drei Esel, zwei Menschen: Es sind auf den ersten Blick idyllische Bilder, die Manuel von Stürler in HIVER NOMADE vorführt. Doch der Schein trügt: Pascal, der erfahrene Hirt, und die jüngere Caroline, die ihren Beruf als Ernährungsberaterin vor wenigen Jahren erst an den Nagel gehängt hat, ziehen mit ihrer Herde durch die französischsprachige Schweiz. Die jährliche Schafwanderung führt sie nicht nur durch Naturgebiete und Landwirtschaftszonen, sondern immer auch wieder entlang von Strassen und Bahngeleisen, unter Viadukten und Autobahnbrücken hindurch mitten durch Industriezonen und Vorstadtsiedlungen. Sie treffen auf Anwohner, begegnen befreundeten Bauern, die sie mit offenen Armen begrüßen, und auf andere, die Schafe auf ihren Wiesen



nicht mögen. Sie schlafen im Freien, manchmal im Zelt, wärmen sich am Feuer und waschen sich im Bach. Ihre Lebensweise ist hart, die Arbeit in bisweilen eisiger Kälte strapaziös. Dennoch bedeutet sie ein stilles Glück. HIVER NOMADE entfaltet seine Kraft in der reinen Beobachtung. Der erste Film von Manuel von Stürler ist (Kamera: Camille Cottagnoud) ausnehmend schön fotografiert und überrascht

mit einem exquisiten, vorwiegend aus O-Tönen gefertigten Soundtrack, der in von Stürler den studierten Musiker verleiht. Es ist eine wunderschöne Ode an das Archaische und entwirft ein faszinierendes Bild des Schäferlebens in der sich stark wandelnden Zeit von heute.

Regie: Manuel von Stürler.
Dokumentarfilm.
Verleih: JMH Distributions.

TEDDY BEAR

Nein, nicht nur Schweizer Bauern haben bisweilen Mühe, eine Frau zu finden. Auch der Protagonist von Mads Matthiesen TEDDY BEAR tut sich damit schwer. Dabei ist Dennis – 193 cm gross, 150 kg schwer, tätowiert – ein erfolgreicher Bodybuilder. Seinem Beruf zum Trotz aber ist Dennis schüchtern und wohnt mit 48 Jahren noch bei seiner Mutter. Das soll sich nun ändern. Erst versucht Dennis es in Dänemark, später reist er nach Thailand. Doch Dennis fühlt sich als Sextourist unwohl und blüht erst auf, als er einen Fitness-Club entdeckt und einer der Trainer sich als sein Fan entpuppt. Freundlich nehmen die lokalen Bodybuilder ihn auf, und Dennis findet in der Club-Besitzerin tatsächlich eine Frau, die zu ihm passt. Doch bevor Dennis heiraten kann, muss er mit seiner Mutter einiges regeln. TEDDY BEAR ist einer dieser wunderbar



kleinen Filme, die ein ums andere Mal überraschen. Da ist zum einen der Bodybuilder Kim Kold, dem die Rolle auf den Leib geschrieben wurde und der vor der Kamera eine Wahrhaftigkeit entwickelt, die manchem ausgebildeten Schauspieler fehlt. Da ist zum anderen die Story, die obwohl ganz aus Dennis' Sicht erzählt, Elsebeth Steentoft und Lamaiporn Hougaard

genug Zeit gibt, die Figuren von Dennis' Mutter und zukünftiger Gattin als eigenständige Charakteren zu entwickeln. Der grösste Reiz von TEDDY BEAR aber liegt darin, dass sein herculesstarker Protagonist unter seiner imposanten Muskelmasse ein butterweiches Herz und eine sanfte Seele besitzt.

Regie: Mads Matthiesen.
Mit: Kim Kold, Elsebeth Steentoft, Lamaiporn Hougaard.
Verleih: Pathé Films.

DE ROUILLE ET D'OS

Als sie sich kennenlernen, sind sie ein wenig wie die Schöne und das Biest, die Wal-Dompteuse Stéphanie und Ali, der vor Kraft strotzende Türsteher. Es ist Nacht. Stéphanie ist betrunken und wird belästigt, Alain fährt sie nach Hause und hinterlässt seine Nummer. Danach verlieren sich die Protagonisten von DE ROUILLE ET D'OS vorerst aus den Augen. Alain, der zu Beginn dieses wunderbar herb-zärtlichen Films von Jacques Audiard («Un prophète») mit Söhnchen Sam abgebrannt bei seiner Schwester in Antibes landet, rutscht auf der Suche nach dem beflügelnden Adrenalinkick und schnellen Geld in die illegale Boxer-Szene. Stéphanie verliert bei einer Orca-Show ihre Beine. Lange dauert es, bis sie sich danach aufrappelt und zum Telefon greift, Alain sie besucht, aus der muffigen Wohnung an den luftigen Strand führt und zum



Schwimmen ins Meer trägt... DE ROUILLE ET D'OS präsentiert mit Marion Cotillard und Matthias Schoenaerts Frankreichs derzeit schönste Akt-rice neben Belgiens heissestem Film-Star. Wohltuend unbeschönigend schildert Audiard den Überlebenskampf der zwei vom Schicksal Getroffenen und zögert dabei nicht, melodramatische Momente mit schnellem Erzähltempo zu verquicken und zwischendurch auch mal ins Metaphorische zu gleiten. DE ROUILLE ET D'OS, die freie Adaption einer Kurzgeschichte von Craig Davidson, ist ein überaus packendes Sozialdrama und eine hauchzarte Liebesgeschichte.

Regie: Jacques Audiard.
Mit: Marion Cotillard, Matthias Schoenaerts, Armand Verdure.
Verleih: JMH Distributions.

WAS BLEIBT

Ab und zu fährt Marko übers Wochenende von Berlin in die Provinz. Der Protagonist von Hans Christian Schmid's neuem Film WAS BLEIBT hat ein Söhnchen, Streit mit seiner Frau und vor kurzem einen ersten Roman veröffentlicht. Die Besuche bei Eltern und Bruder sind gemütliche Ausflüge in eine bürgerliche Welt, die er weit hinter sich gelassen hat. Und sie finden vor allem statt, damit Markos Söhnchen Zowie ein paar Tage mit seinen Grosseltern verbringen kann. Doch in WAS BLEIBT kommt für einmal alles ein wenig anders. Vater Günter nämlich, Verleger von Beruf, hat seinen Anteil an der Firma verkauft und will sich fortan als Forscher und Schriftsteller betätigen. Und Mutter Gitte, seit Jahren psychisch labil, hat ihre Medikamente abgesetzt, will sich künftig mit alternativen Heilmethoden behelfen und bittet die Familie inständig, fortan keine Rücksicht

mehr auf sie zu nehmen. Das ist allerdings leichter gesagt, als getan, und führt unmittelbar zum familiären Gau. Hans Christian Schmid («Requiem», «Licht», «Sturm») hat mit Lars Eidinger, Corinna Harfouch, Sebastian Zimmerler und Ernst Stötzner ein hochkarätiges Ensemble deutscher Top-Schauspieler vor der Kamera versammelt. Er führt ein-



drücklich vor, wie eine Familie innerhalb weniger Stunden auseinanderbricht – und sich neu (er)findet. Denn nichts bleibt, wenn sich verändert, was bisher war. Doch das, was kommt, ist, wie WAS BLEIBT zeigt, neu und anders.

Regie: Hans Christian Schmid.
Mit: Lars Eidinger, Corinna Harfouch, Sebastian Zimmerler, Ernst Stötzner.
Verleih: Filmcoopi.

THE WAY

Inmitten einer Golfpartie erfährt der Augenarzt Tom Avery vom Tod seines einzigen Sohns Daniel. Die Nachricht trifft ihn umso tiefer, als die beiden sich im heftigen Streit getrennt und danach nie versöhnt haben: Nicht willens, in die Fussstapfen seines Vaters zu treten und dessen gut gehende Praxis zu übernehmen, ist Daniel vor einigen Monaten aufgebrochen, die Welt zu entdecken. «Man kann ein Leben nicht auswählen, sondern muss eines leben», ist das Letzte, was er zu Tom sagte. Danach ist er losgereist. Nun wollte er den legendären Sankt Jakobsweg entlangwandern, wurde in den französischen Pyrenäen aber von einem Sturm überrascht. Hals über Kopf reist Tom in THE WAY nach Europa, um Daniel nach Kalifornien zurückzuführen. Doch vor Ort packt ihn das tiefe Bedürfnis, sich Daniel noch einmal nahe zu fühlen. So nimmt er an dessen Stelle

die 800 Kilometer nach Santiago di Compostela unter die Füsse. Mit THE WAY stellt Emilio Estevez ein angenehm bodenständiges und besinnliches Roadmovie vor. Er ist selber in die Rolle Daniels geschlüpft und hat den Part von Tom seinem eigenen Vater, Martin Sheen, zugehalten. Und Sheen, sonst eher in heiteren Rollen anzutreffen, spielt hier konzentriert



und bedächtig einen Mann, der mitten aus seiner Californian Bubble gerissen einen Fussmarsch antritt und dabei zu sich selbst findet. THE WAY ist eine subtil erzählte Vater-und-Sohn-Geschichte, die ohne Sentimentalitäten von den wenigen wirklich wichtigen Dingen des Lebens handelt.

Regie: Emilio Estevez.
Mit: Martin Sheen, Deborah Kara Unger, Emilio Estevez.
Verleih: Arthouse.

YOUR SISTER'S SISTER

Es ist selten, dass in der US Independent Scene von einer «Strömung» geredet wird. Doch bei «Mumblecore» ist dies der Fall. Die Bewegung entstand im Laufe der letzten Jahre im Umfeld von Jay und Mark Duplass, Andrew Bujalski und Joe Swanberg. Ihre Filme spielen in der weissen US-Mittelschicht der college-gebildeten Dreissigjährigen. Sie sind mit geringem Aufwand, wenig Geld, oft ohne festes Drehbuch gedreht und wirken dementsprechend spontan. Die grosse Dame im Kreis der Mumblecore-Filmer ist Lynn Shelton, deren «Humpday» 2009 den Jury-Preis von Sundance gewann. Nun stellt Shelton YOUR SISTER'S SISTER vor. Es beginnt mit einer Party, bei der Jack (Mark Duplass) unverhofft eine Lobrede auf seinen vor einem Jahr verstorbenen Bruder anstimmt. Bevor Jacks Auftritt zu peinlich wird, zieht ihn seine beste Freundin Iris (Emily



Blunt) zur Seite und überredet ihn zu einer Auszeit. Sie bietet ihm Unterschlupf im abgelegenen Blockhaus ihrer Familie, in dem Jack bei seiner Ankunft unerwartet Iris' lesbische Schwester Hannah (Rosemarie DeWitt) antrifft. Die beiden retten sich mit einer Flasche Wein aus der Situation und landen gemeinsam im Bett. Und dann taucht unverhofft Iris auf, die seit Jahren heimlich in Jack verliebt ist, und fortan geht es in YOUR SISTER'S SISTER darum, Beziehungen zu überdenken und Gefühle zu ordnen. Sehr intim ist Sheltons neuester Film, ein feinfühliges und liebevolles Dreiecksdrama, das sich in der Nachfolge der Filme des grossen John Cassavetes bewegt.

Regie: Lynn Shelton.
Mit: Emily Blunt, Rosemarie DeWitt, Mark Duplass.
Verleih: Rialto Film.

AI WEIWEI – NEVER SORRY

Spätestens seit er im Sommer 2012 während Monaten spurlos verschwand, derweil Ausstellungen rund um die Welt seine Werke zeigten, ist Ai Weiwei international bekannt. Einige Jahre früher bereits ist die Amerikanerin Alison Klayman auf den Chinesen aufmerksam geworden und stellt nun vor: AI WEIWEI – NEVER SORRY, das packende Porträt eines begnadeten, um nicht zu sagen visionären Künstlers, der in seiner Heimat unerschrocken einfordert, was eigentlich selbstverständlich sein sollte: Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit. Klaymans Film setzt ein 2008 mit Ai Weiwis Nachforschungen über die Erdbebenopfer von Sichuan. Er folgt den Spuren seines künstlerischen Schaffens wie auch seines politischen Wirkens: Der Entstehung der Installationen «Remembering» und «Sunflower Seeds» in der Tate Modern, dem Aufbau und Abriss seines Ateliers



in Shanghai, Ais Auseinandersetzungen mit Polizei und Obrigkeit. Doch Klayman zeigt ihren Protagonisten nicht nur als Künstler und Freiheitskämpfer, sondern auch privat: als Lebenspartner, Sohn, Vater, Bruder, Freund – und Katzenliebhaber. AI WEIWEI – NEVER SORRY ist dicht, spannend und überaus informationsreich. Ein Film, der ausgehend von

Begegnungen mit seinem Protagonisten, Gesprächen mit Weggefährten und unter Verwendung von einmaligem Found-footage-Material den Werdegang einer der faszinierendsten Persönlichkeiten des 21. Jahrhunderts schildert – und dabei das schillernde Bild des heutigen China zwischen Willkür und Widerstand entwirft.

Regie: Alison Klayman.
Dokumentarfilm.
Verleih: Look Now!

MODEST RECEPTION

Vor einem Jahr begeisterte uns der Spielfilm «A Separation» aus dem Iran. Mani Haghighi, Hauptdarsteller und Regisseur von MODEST RECEPTION, hat an jenem sowie an weiteren Filmen seines Freundes Asghar Farhadi mitgewirkt, als Drehbuchautor und Schauspieler. Und die grossartige Taraneh Alidoosti, die nun mit ihm zusammen in den Bergen unterwegs ist, verkörperte in Farhadis «About Elly» die Titelrolle. Erwähnenswert ist dies, weil auch MODEST RECEPTION von der Kraft des aktuellen iranischen Kinos geprägt ist. Ein Mann und eine Frau fahren durch eine von Gott und der Welt verlassene Bergregion. Im Kofferraum führen sie Tüten voller Geld mit, die sie unterwegs verteilen, egal, ob die Beschenkten dies wollen oder nicht. Der Film unternimmt eine Reise an den Abgrund des menschlichen Daseins, fesselt und fasziniert von der ersten Minute an. Mit «A Separation»



teilt er das Spiel mit der Wahrnehmung, indem uns der Regisseur mitunter fragen lässt, was genau abgeht, um uns wenig später begreifen zu lassen, dass wir einem absurden Spiel zuschauen, in dem sich der menschliche Hang, alles kaufen zu wollen, immer schärfer zuspitzt. MODEST RECEPTION ist ein ebenso heftiges wie brillantes Kinostück,

das an frühe Filme von Roman Polanski erinnert und daran, dass Film eine Kunst ist, in der man an den Rand der Realität gehen kann, um sie umso scharfsinniger darzustellen und zu entlarven. Geld und Moral, wird klar, mögen einander wie der Satan und Weihwasser. In dem Sinn: Ein teuflisch starker Film.

Regie: Mani Haghighi.
Mit: Taraneh Alidoosti, Mani Haghighi, Saeed Changizian.
Verleih: Trigon-Film.

ON THE ROAD

Sal Paradise und Dean Moriarty aus Jack Kerouacs Roman «On the Road» sind unterschiedlich wie Tag und Nacht. Gut vierzig Jahre ist es her, dass die Abenteuer des jungen Schriftstellers und seines draufgängerischen Freundes den Anstoss zu Dennis Hoppers «Easy Rider» abgaben. Nun hat Walter Salles («Central Station», «The Motorcycle Diaries») nach Kerouacs Kultroman gegriffen. Seine Helden lernen sich 1947 in New York kennen. Sal ist ein Grübler, der sich unwiderstehlich angezogen fühlt von allen, die mit dem Feuer spielen. Dean hingegen – rastlos, sexversessen, unwiderstehlich charmant und meist auf Drogen – glüht vor Energie und lockt Sal nach dem Tod von dessen Vater hinter dem Schreibtisch hervor. Er zieht ihn mit auf einen rauschhaft-existenzialen Trip, der bald zu Fuss, bald im Auto während vier Jahren quer durch die USA und Mexiko



führt. ON THE ROAD, betörend schön fotografiert, stimmungsvoll, febrig und phasenweise wild erotisch, ist ein mitreissendes Roadmovie. Dean Moriarty wird von Garrett Hedlund («Tron: Legacy»), Sal Paradise von Sam Riley («13») gespielt, die beiden Youngsters laufen souverän zur Höchstform auf. Zu überzeugen vermögen aber auch Kristen Stewart als Deans erlebnishungrige erste Frau, Kirsten Dunst als Deans spätere Gattin, sowie Viggo Mortensen als Hippie-Guru. Unterlegt von einem jazzig-smoothen Soundtrack schildert ON THE ROAD die atemlose Suche der Beatnik-Generation nach Glück, Freiheit, dem ultimativen Lebenskick und der Liebe.

Regie: Walter Salles.
Mit: Garrett Hedlund, Sam Riley.
Verleih: Filmcoopi Zürich.

MORE THAN HONEY

Es ist spektakulär: Bienen, leinwandgross, beim Pollensammeln, Wabenweben, der Brutpflege, vor allem aber: im freien Flug: Das hat es so noch nie gegeben! Zu sehen gibt es solches in MORE THAN HONEY, dem neuen Film von Markus Imhoof («Das Boot ist voll»). Den Anstoss zu dessen Bienenfilm gab Alfred Einsteins Einsicht, dass mit den Bienen auch die Menschen aussterben, den Rahmen zu MORE THAN HONEY liefert des Regisseurs Familiengeschichte: Imhoofs Grossvater hat mit Bienen zum Teil sein Geld gemacht, seine Tochter und sein Schwiegersohn versuchen heute auf einer Insel in Australien eine gegen das Bienensterben resistente Rasse zu züchten. Vor diesem Hintergrund begibt sich Imhoof auf eine Tour d'Horizon durch die heutige Bienenwelt. Er besucht traditionelle Imker in der Innerschweiz und industriell arbeitende Grossimker in den



USA. Er lässt sich von zwei Österreicherinnen den lukrativen Handel mit Königinnen erklären und vom Bienenforscher Randolf Menzel über das Sozialleben der Bienen aufklären. Er beobachtet den Amerikaner Fred Terry im Umgang mit den gefährlichen Killerbienen und Menschen, die in China, wo die Bienen zum Teil bereits ausgestorben sind, von Hand Blüten bestäuben. MORE THAN HONEY ist ein grandioser Tierfilm in der Tradition von «Mikrokosmos» und «Le peuple migrateur», warnt aber auch eindrücklich vor der Überstrapazierung der Natur. Ein wahrhaft sensationeller, nachhallender und wichtiger Film!

Regie: Markus Imhoof.
Dokumentarfilm.
Verleih: Frenetic Films.

MARINA ABRAMOVIC – THE ARTIST IS PRESENT

«The Artist is Present»: So titelte die Performance, mit welcher Marina Abramovic auf sich aufmerksam machte, derweil das New Yorker MoMA eine Retrospektive zu ihrem Lebenswerk zeigte. Die für ihre provokativen und körperlich schonungslosen Aktionen bekannte Künstlerin sass dabei während dreier Monate sechs Tage in der Woche zwölf Stunden pro Tag bewegungslos auf einem Stuhl im Museumsfoyer; ihr gegenüber lud ein Stuhl die Besucher zum Sitzen ein. Ausgehend von diesem Event hat Matthew Akers MARINA ABRAMOVIC – THE ARTIST IS PRESENT gedreht. Dieser erlaubt einen intimen Blick hinter die Kulissen, bricht den Rahmen dieses Events aber auch auf und gewährt einmalige Einblicke ins Leben und auf die Arbeit der 65-jährigen Performance-Ikone. Ein klein-fein-genialer, dokumentarischer Meisterstreich!

Regie: Matthew Akers.
Dokumentarfilm. Verleih: Look Now!



Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch www.Palast.at und www.Film.at
Über www.Arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.

DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOE GENHART (20) SCHREIBT ÜBER DEATH OF A SUPERHERO AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS